

Höchst ungewöhnlich war das Objekt, das die Bayerische Denkmalpflege seit 1989 durch die Bauforschung untersuchen ließ: eine bis in jüngste Zeit produzierende Schnupftabakfabrik, die nach 1812 in zwei mittelalterlichen Adelshöfen eingerichtet worden war. Das hier vorgestellte Arbeitsheft dokumentiert in attraktiver Weise einen Zwischenstand der denkmalpflegerischen Arbeit: die Ergebnisse der Bauforschung vor der abschließenden Entscheidung über das zukünftige Schicksal des Anwesens. Inhaltlich gliedert der Band sich in drei Teile. Mit Titel und Rücktitel kündigt sich die aufwändige fotografische Dokumentation des angetroffenen Zustands an – und es ist viel mehr als dieses. Die sorgfältig komponierten, atmosphärisch dichten Bilder von Clemens Mayer – der es verdient hätte, unter den Autoren genannt zu werden – halten eine gerade erst abgeschlossene Vergangenheit fest. Kaum jemand hätte vermutet, dass ein so authentischer Manufakturbetrieb des 19. Jahrhunderts noch vor wenigen Jahren aktiv gearbeitet hat – nun ein industriehistorisches Denkmal ersten Ranges und doch von geringen Erhaltungschancen. Den zweiten, umfangreichen Teil bildet das verformungsgerechte Aufmaß aller Gebäude, das über 10 Jahre hinweg erarbeitet wurde. Die Bleistiftzeichnungen (Grundrisse und Schnitte 1:50) sind verkleinert auf 1:100 in 24 großformatigen Faltafeln und einer Beilage abgedruckt; Plan 25 enthält dabei als einziger eine vorläufige, farbige Periodisierung der Bauteile. Drei knappe Textkapitel erläutern die aufgenommenen Befunde und geben eine erste, von dendrochronologischen Daten unterstützte Einschätzung der Baugeschichte; ein vierter Beitrag stellt Farbfassungsbefunde aus den restauratorischen Untersuchungen vor. Schon mit diesem Vorbericht wird eindrucksvoll deutlich, wie die beiden (bereits 1976 von Richard Strobel beschriebenen) vielräumigen Adelshöfe, das »Zantheus« und das »Ingolstetterhaus«, jeweils im 14. Jahrhundert im Anschluss an romanische Wohntürme entstanden sind – das letztgenannte mit einer mehrschiffigen Erdgeschosshalle und einer aufwändigen Kapelle. Beide Stadtpaläste sind noch weitgehend im barockisierten Zustand erhalten geblieben.

Außerhalb von Regensburg wird man bedauern, dass das Ziel dieser Publikation eindeutig ein denkmalpolitisches war: nämlich Rang und Qualität dieses in der Tat einzigartigen und ungewöhnlich gut erhaltenen Ensembles eindrücklich zu demonstrieren. Dies möge – so steht zu hoffen – gegenüber allen Verantwortlichen gelingen. Die Fachwissenschaft muss jedoch auf eine spätere Publikation warten: Von keinem einzigen der Bauzustände lässt sich ein qualifiziertes Bild gewinnen. Die Bestandspläne sind sicherlich messtechnische Meisterwerke, in der Verkleinerung sollen sie offenbar aber nicht mehr lesbar sein – jedenfalls nicht mit ihren Befundeinträgen. Auch die Korrelation mit dem Text ist nur schwer möglich; Isometrien oder andere didaktische Zeichnungen fehlen ganz. Die äußerst vorbildliche, und hier sehr weitgehend durchgehaltene Methode, keine Eingriffe in Wände, Böden und Decken vorzunehmen, dafür aber präzise zu messen und mit zeitaufwändiger Beobachtung kleinste Details festzuhalten, gewinnt leider, so vermutet der Rez., mit einer derart hermetisch-kompromisslosen Publikation keine neuen Freunde. Die Verfasser haben ihre Chance, das hier erarbeitete, neue Wissen zu großen Regensburger Häusern des 14.–18. Jahrhunderts in die Fachdiskussion einzubringen und damit letztlich auch für die öffentliche, überregionale Mei-

Heike Fastje, Harald Gieß, Helmut-Eberhard Paulus, Karl Schnieringer, Vom Handelshaus zur Schnupftabakfabrik. Arbeitshefte des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, Band 107. München 1999. ISBN 3-87490-700-7

Matthias Untermann
Kunsthistorisches Institut, Seminarstraße 4,
D-69117 Heidelberg
untermann@khi.uni-heidelberg.de

nungsbildung zu nutzen, nicht wahrgenommen: publiziert wurden Wissens-Fragmente, freilich ungewöhnlich große. Außerhalb von Bayern wird man weiterhin andere Wege für Bauforschungs-Publikationen suchen und gehen müssen. Es bleibt zu wünschen, dass die vielfältigen Baubefunde, die bei den anstehenden Arbeiten in diesem wichtigen Hauskomplex erfasst werden, in überschaubarer Zeit zur Auswertung und zu einer angemessenen Publikation gelangen mögen.